

Bezugspreis:
Monatlich 1.50 RM., monatlich 1.00 RM.
Frei ins Haus, voraus zahlbar. Einzelne
Nummern 10 Pfennig.
Postbezug:
Monatlich 1.60 RM., ggf. Zustellungs-
gebühr. Unter Streifenband für Deutsch-
land u. Österreich-Länder 1.75 RM.,
für das übrige Ausland 2.75 RM., bei
jährlich einmaliger Poststellung 1.75 RM.
Beitragnehmern nehmen an:
Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden
und die Schweiz. Eingetragen in die
Post-Lieferungs-Verzeichnisse.
Der „Vorwärts“ erscheint wochentlich
sonntags einmal.

Telegraphische
„Sozialdemokratisches Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:
Die achtspaltigen Nonpareilzeilen
betragen 1.20 RM. „Kleine Anzeigen“,
das ist die gewöhnliche Größe (zwei bis
zwei Zeilen hoch), jedes weitere
Wort 25 Pf. Stellenzettel und
Schlusszeilen betragen das erste Wort
50 Pf., jedes weitere Wort 20 Pf.
Worte über 15 Buchstaben zählen für
zwei Worte. Kreuzungsbuchung 10%.
Familien-Anzeigen, politische und
gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen
1.20 RM. bis 500 Zeilen. Anzeigen für die
nächste Nummer zählen bis 5 Uhr
nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin
E.L. 88, Lindenstraße 2, abgegeben
werden. Bestimmt von 9 Uhr früh bis
5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: S.W. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190-15197.

Montag, den 26. Mai 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., S.W. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753-54.

Brockdorff-Rankau über den Frieden.

Brockdorff-Rankau zur Frage der Unterzeichnung.

Unterredung mit unserem Sonderberichterstatter.

Versailles, 25. Mai.

Der Führer der deutschen Friedensdelegation, Reichsminister Graf Brockdorff-Rankau, hatte heute die Freundlichkeit, mich zu empfangen. Ich fragte ihn, wie er die letzten Rundgebungen der Unabhängigen zugunsten der Unterzeichnung um jeden Preis beurteile.

Der Minister antwortete: „Ich kann die tiefe Sehnsucht der arbeitenden Massen, die während dieser fünf Jahre entlieglich gelitten haben, noch der endlichen Wiederkehr des Friedens nur zu gut begreifen, und ich werde auch nichts unterlassen, um das Ziel dieser Sehnsucht zu erreichen. Auch bin ich nach Versailles mit der festen Aussicht gekommen, das, was an früherem Wohlstand und Glück des deutschen Volkes noch übrig bleibt, zu verteidigen und zu retten — aber auch dieser letzte Rest wäre durch die uns überreichten Friedensbedingungen vernichtet, und da fragt es sich, ob nicht durch eine Verweigerung der Unterzeichnung diese Rettung eher zu erreichen wäre als durch eine Unterwerfung, wie sie die Unabhängigen verlangen. Gewiß, ich werde kämpfen bis zuletzt, um auf dem Wege der Verhandlungen zu verbessern. Aber die deutschen Delegierten würden sich an den Interessen gerade der deutschen Arbeiterklasse schwer verübigen, wenn sie Bedingungen unterschrieben, die nichts anderes als berewigte Hungersnot und Arbeitslosigkeit bedeuten.“

In seiner letzten Antwortnote hat Herr Clemenceau bestritten, daß die Folgen der Friedensbedingungen so katastrophal für das deutsche Volk wären, wie wir sie in unserer Entgegnung darstellten. Er spricht wiederholt von harten Ueberreibungen und meint, es wäre unvorsichtig, zuviel Gewicht auf diese „Mutmaßungen“ zu legen. Bestreiten heißt nicht beweisen, und mit diesem Satz wird nichts bewiesen. Im übrigen wird die Wichtigkeit unserer „Mutmaßungen“ auch auf der anderen Seite anerkannt. Ein rechtsliehendes Pariser Blatt, die „Action française“, war das erste, das nach vor Abgang unserer Note schadenfroh feststellte, dieser Frieden bedeute die Vernichtung des deutschen Volkes auf mindestens 50 Jahre, und zu einer Zeit, wo der Wortlaut unserer Note über die wirtschaftlichen Folgen des Friedensentwurfs für Deutschland hier noch nicht veröffentlicht werden durfte, schrieb bereits ein englisches liberales Blatt, die „Daily News“, alles, was in dieser Note angeführt wäre, entspräche den Tatsachen, also auch die Erklärung, daß diese Bedingungen die Vernichtung von Millionen Deutschen bedeuten. Sollte ich da unter dem Druck eigener irreführender Volksgenossen dieses Todesurteil unterschreiben?“

Ich fragte den Minister, ob er nicht fürchte, daß diese Rundgebungen doch Erfolg haben. Die Antwort lautete: „Zedenfalls nicht den Erfolg, daß sie mich veranlassen könnten, meinen festen Entschluß aufzugeben, nichts zu unterschreiben, was nach meiner und aller Sachverständigen Ueberzeugung einer Vernichtung des Volks gleichkäme. Aber den einen Erfolg haben sie gehabt.“

Der Minister wies auf mehrere Pariser Zeitungen hin, die auf seinem Tische lagen und unter fetten Ueberschriften halbenlange Berichte über die Rundgebungen im Lustgarten, im Groß-Berliner Arbeiter- und Soldatenrat usw. enthielten, und mit ernster Stimme fuhr er fort: „Das werden Sie mir bezweigen können, die ohnedies schwere Lage der deutschen Delegation haben diese Rundgebungen nicht erleichtert!“

Ich richtete nun an den Reichsminister die Frage, ob er nicht die Empfindung habe, daß er einem gewissen Mißtrauen unter den arbeitenden Massen vielleicht wegen seiner Abstammung begegne.

„Bisher“, antwortete Graf Brockdorff-Rankau, „habe ich diese Empfindung nicht gewonnen, wenigstens nicht bei der deutschen Arbeiterchaft. Die deutsche Delegation ist von allen Missionen der Friedenskonferenz diejenige, die unzweifelhaft am demokratischsten zusammengesetzt ist. Auch der radikalste Arbeiter in Deutschland sieht wohl ein, daß unter diesen Umständen die Abstammung und Stellung des Führers unserer Delegation an den Bedingungen nichts ändern könnte und ihrer etwaigen Wideruma nichts im Wege steht. Wenn nun in der Arbeiterchaft der Endente ein solches Mißtrauen

vorhanden ist, weil es absichtlich genährt wurde, so kann man nicht von einem Volke, das nicht einmal den Wortlaut der uns gestellten Bedingungen kennen darf, erwarten, daß es über die vergangene politische Tätigkeit eines einzelnen Delegierten richtig unterrichtet ist. Ich hoffe, daß ich schließlich das Vertrauen auch der arbeitenden Massen in der Entente gewinnen werde, und zwar durch meine Haltung während der Verhandlungen selbst. Die arbeitenden Massen aller Länder dürften schließlich doch einsehen, sofern man sie richtig unterrichtet, daß die Interessen ihrer Klasse am wärmsten und energischsten von der deutschen Delegation verteidigt werden.“

„Was halten Sie nun, Herr Minister“, fragte ich zum Schluß, „von der Aeußerung Haases, der Friede müsse unterschrieben werden, die kommende Weltrevolution werde ihn zu einem fehen Papier machen.“ Der Minister antwortete: „Ueberhaupt hört man jetzt sehr oft hüben und drüben dieses letzte Wort. Als ich nach Versailles kam, hatte ich die feste Hoffnung, daß die Zeit der Papierfehen endlich abgeschlossen sei und daß ein neues Zeitalter beginnen würde, in dem man nur Unterschriften vollzieht, die von beiden Seiten geachtet sein würden. Diese Hoffnung auf eine Befreiung der internationalen Moral habe ich nicht aufgegeben, und ich werde auch danach handeln. Ein „serap of paper“ ein bloßer fehen Papier, wird meine Unterschrift niemals tragen!“

Abänderung der Bestimmungen über das Saargebiet.

Ankündigung der Pariser Presse.

Versailles, 25. Mai. Die Pariser Morgenblätter bekräftigen die Meldungen der gestrigen englischen Blätter aus Paris, denen zufolge der Biererrat einzelne Punkte der Stipulationen über das Saarbecken modifiziert habe. Wie „Journal“ wissen will, hat der Biererrat die Forderung fallen lassen, daß Deutschland den Rückkauf des Saarbeckens in Gold bezahle, falls das nach 15 Jahren stattfindende Plebiszit zugunsten Deutschlands ausfallen sollte. Die neue Fassung sieht vor, daß Deutschland sein Rückkaufsrecht nicht durch Zahlungen in Metallgeld, sondern auch durch andere Bürgschaften geltend machen kann. Der Biererrat machte diese Konzessionen besonders im Hinblick auf den Umstand, daß das Selbstbestimmungsrecht der Bevölkerung des Saarbeckens verlegt worden wäre, falls sie sich im Plebiszit für Deutschland entschieden haben würde, aber Deutschland den Rückkauf in Gold nicht hätte vornehmen können und das Saarbecken in diesem Falle nach sechs Monaten ohne weiteres Frankreich zugesallen wäre, wie dies in der ursprünglichen Fassung festgesetzt war. Die Blätter erwarten, daß die Antwort Clemenceaus auf Brockdorffs Note über das Saarbecken im Laufe des heutigen Tages der deutschen Friedensdelegation zugestellt wird. „Petit Journal“ gibt zu, daß dies die erste Konzession sei, welche die Entente mache. Aber Brockdorff solle man nicht seinen Ehrgeiz allzu hoch einstellen, weil eine seiner unzähligen Beschwerden als gerechtfertigt befunden wurde. Die Entente habe gerne nachgegeben, aber einmal sei nicht jedesmal.

Ein Erpresser-Bluff.

Drohung mit Beschickung friedlicher Städte.

Versailles, 25. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die „Daily Mail“ meldet aus Koblenz, daß die englischen und amerikanischen Heerführer Maßnahmen beraten hätten für den Fall der Nichtunterzeichnung des Friedensvertrages durch Deutschland. Es sei u. a. die künftige Beschickung der großen deutschen Städte bei Tag und Nacht durch Flugzeuge, namentlich Berlins und Münchens, vorbereitet. Eine große Anzahl von Fliegeroffizieren sei bereits am Rhein eingetroffen.

(Da Deutschland im Falle der Nichtunterzeichnung keine freigelegten Handlungen beabsichtigt, wäre die Beschickung friedlicher deutscher Städte ein Verbrechen, dessen Begehung die Welt nicht ertragen würde. Es wird in Deutschland nicht den beabsichtigten Einbruch machen, wenn sich ein so ordinäres Hehlblatt wie „Daily Mail“ in bestialischen Drohungen überschlägt. Red. des „Vorw.“)

„Humanität“ veröffentlicht eine ganze Reihe von Briefen französischer Soldaten, die sich lebhaft darüber beschwerten, daß sie noch nicht entlassen werden. Verhöhnendweise fragen sie auch über schlechte Ernährung. Aus allen diesen Briefen geht ziemlich deutlich hervor, daß ein großer Teil der französischen Soldaten genug hat.

Italienischer Aufruf zum internationalen Proteststreik.

Gegen den Gewaltfrieden!

Lugano, 25. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) In einer großen sozialistischen Kundgebung in Mailand verkündete Ferrati den 28stündigen Generalstreik der Sozialisten aller Länder als Protest gegen den von der Entente Deutschland angebotenen Gewaltfrieden.

Protest Erzbergers gegen die Pfälzer Umtriebe.

Eine Note an Rubant.

Berlin, 25. Mai. In Ergänzung des bereits gemeldeten Protestes vom 23. Mai gegen die beabsichtigte Proklamierung einer neutralen Republik Pfalz hat Reichsminister Erzberger heute ein Telegramm an General von Hammerstein in Spa gerichtet, mit dem Auftrag, es noch im Laufe des Tages durch einen besonderen Boten dem General Rubant zugustellen.

Das Telegramm hat folgenden Wortlaut: Der Regierungspräsident der Pfalz, von Winterstein, der wie hier bekannt, sich den Bestrebungen des von General Gérard unterstützten Her-Ausschusses in Landau auf Ausübung einer selbständigen Republik aufs schärfste widersetzt hat, ist zwangsweise über den Rhein abgedrückt worden. Sämtliche pfälzischen Beamten sind von den französischen Besatzungsbehörden aufgefordert worden, der geplanten neuen Regierung der selbständigen Republik Pfalz, die aus der Mitte der 21 Landauer Herren unter Führung der im Telegramm vom 23. Mai genannten Haas, Schön und Doser gebildet werden soll, den Treueid zu leisten.

General Gérard hat eine Belamtmachung für die Pfalz erlassen, in der es heißt: „Es ist dem Generalkommando der französischen Armee zur Kenntnis gekommen, daß Landauer-Bewohner wegen ihrer sympathischen Gesinnung für Frankreich seitens gewisser deutscher Beamten Ungelegenheiten erfahren müßten. Solche Handlungen seitens jener Beamten bilden einen Mißbrauch der Amtsbefugnisse und einen Verstoß gegen die Befehle des Marschalls Foch, sowie eine Unkorrektheit dem feindlichen und wohlwollendsten Frankreich gegenüber.“ Schließlich wird in dieser Belamtmachung erklärt, daß das französische Besatzungskommando der Pfalz

allen Bestrebungen auf Selbständigmachung einer pfälzischen Republik im Einklang an Frankreich wohlwollendste Förderung gewährt werden lassen wird und alle gegenteiligen Schritte zu unterdrücken gedenkt.

Erlaube auf Grund vorstehenden Tatbestandes unverzüglich bei der Internationalen Kommission eine Protestnote zu überreichen und hierin die nachstehende Erklärung abzugeben:

Der französische Oberbefehlshaber in der Pfalz, General Gérard, und die ihm unterstellten französischen Besatzungsbehörden haben es unternommen, unter Mißbrauch der ihnen auf Grund des Waffenstillstandsvertrages eingeräumten Rechte, einen Staatsstreik zu fördern, welcher die

Lösung der Pfalz von Bayern und vom Deutschen Reich bezweckt. Der Versuch der Proklamierung einer selbständigen Republik Pfalz und der gewaltsamen Lösung des staatsrechtlichen Verbandes zu Bayern und zum Deutschen Reich ist von insgesamt 21 Persönlichkeiten ins Werk gesetzt worden. Die überwältigende Mehrheit der pfälzischen Bevölkerung ist voller Empörung und Entrüstung über das hochverräterische Treiben dieser Persönlichkeiten und ist überzeugt, daß die Führer der Bewegung nur von niedrigen und materiellen Beweggründen geleitet werden.

Die deutsche Regierung erhebt gegen das Vorgehen des französischen Oberbefehlshabers in der Pfalz erneut scharfsten und feierlichen Protest. Die deutsche Regierung kann nicht annehmen, daß in dem Zeitpunkt, da in Versailles die Vollmächttigen der deutschen Regierung und der alliierten und assoziierten Regierungen zueinander Herbeiführung des Friedensschlusses zusammengetreten sind,

ein offenkundiger Rechtsbruch und eine flagrante Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes,

als welches das Vorgehen des Generals Gérard bezeichnet werden muß, mit Billigung des Höchstkommandierenden der alliierten Streitkräfte, Marschalls Foch, und mit Billigung der französischen Regierung erfolgt. Die deutsche Regierung glaubt daher schon jetzt nicht ohne Erfolg an die von allen Völkern und Staaten gebilligten Grundsätze des künftigen Völkerverbandes und der Gerechtigkeit, wie der internationalen Moral appellieren zu können, indem sie die sofortige Abberufung des französischen Oberbefehlshabers in der Pfalz und die sofortige Rückgängigmachung seiner Vergewaltigungsmahregels erwirkt.

Außerordentlicher Parteitag der bayrischen Sozialdemokratie.

Verfassung einer Koalitionsregierung für Bayern.

München, 25. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Unter außerordentlich großer Beteiligung trat heute hier der außerordentliche Parteitag der bayrischen Sozialdemokratie zusammen, um Stellung zur Lage in Bayern zu nehmen, wie sie sich nach Abschaffung der Kaiserrepublik in München und nach Bekanntgabe der Friedensbedingungen gestaltet hat. 205 Delegierte aus allen Gauen, auch aus der Pfalz, waren vertreten. Nach den Äußerungen auf Eisner und Luer übernahm ein aus Mehrheitssozialisten und Unabhängigen gebildetes Ministerium die Regierung. Bei Eintritt der Regierung wurde gleich erklärt, daß es nur ein Provisorium sei, um das Staats-Gefühl aus den verworrenen Verhältnissen in ruhige Bahnen zu lenken.

Die Herrschaft der Kommunisten ist gestürzt, die rein sozialistische Regierung, aus der nach Etablierung der Münchener Sozialdemokratie die beiden unabhängigen Minister ausgeschieden waren, verfügte nicht mehr über die Mehrheit des Landtags. Dazu kommt, daß die bekanntgegebenen Friedensbedingungen jede sozialistische Politik illusorisch machen, da sie das Grab jeder Sozialpolitik bedeuten. Die sozialdemokratische Regierung und die sozialdemokratische Fraktion des Landtags sind deshalb schlüssig geworden, einem außerordentlichen Parteitag die Fragen zu unterbreiten, ob für die Zukunft die sozialdemokratische Regierung allein die Verantwortung für alles, was geschieht oder nicht geschieht, tragen soll, oder ob mit den Mehrheitsparteien im Lande, Zentrum und Demokraten, eine Koalitionsregierung gebildet werden soll. Die bürgerlichen Parteien hatten in den letzten Tagen nach Niederwerfung der Kaiserrepublik in ihren Blättern diesbezügliche Anregungen gebracht und die Forderung auf Bildung einer Koalitionsregierung gestellt.

Über die Lage in Bayern referierte der Ministerpräsident Hoffmann. Von den Forderungen der Bürgerlichen nach Teilnahme an der Regierung machte er dem Parteitag Mitteilung. In Konferenzen haben Zentrum und Demokraten in Fragen der Wirtschaft sowie der Staatsrechts- und der Kultuspolitik sich zu weitestgehenden Verständnissen bereit erklärt. Der in den bürgerlichen Blättern veröffentlichte Entwurf über die bayerische Verfassung sei falsch. Man wäre ein rein sozialistisches Ministerium lieber, denn der Tag, wo das Proletariat eine geschlossene Front bilde, werde sein schönster sein. Über die Lage in Bayern sei heute so, daß er nur einen Ausweg sehe, ein Koalitionsministerium zu bilden, in welchem die Sozialdemokraten die Mehrheit haben. Ein solches Koalitionsministerium würde auch nur ein Provisorium sein, da niemand wisse, was die nächsten Monate infolge der Bedingungen der Entente bringen.

In der Diskussion waren Anhänger und Gegner des Koalitionsministeriums. Dr. H. G. v. Münchener hob hervor, daß in weiten Kreisen der Arbeiterklasse die Friedensbedingungen noch nicht richtig bewertet werden. Mit den Unabhängigen könne man keine Politik machen, da sie keine Partei sei, sondern ein Konglomerat von Unzufriedenen. Das zu bildende Koalitionsministerium betrachte er auch nur als ein Provisorium, da die Friedensbedingungen im Reich wie in Bayern ganz neue Verhältnisse schaffen. Von den Gegnern des Koalitionsministeriums wurde hervorgehoben, daß die Unabhängigen und Kommunisten sich nicht daran stellen, wenn heute die Sozialdemokratie in Bayern nicht die Macht habe. In der Wahl zwischen Koalitionsministerium und Eintritt sprachen sich die Gegner des Koalitionsministeriums für letzteres aus. Nach langer und eingehender Debatte erklärte sich der Parteitag mit 217 gegen 41 Stimmen für die Bildung einer Koalitionsregierung.

Eine erhebende Kundgebung

erlebte dann der Parteitag, als die Parteiführer der Opposition, Bogel, Fuchs und Dr. Sühheim-München, erklärten, daß ihnen die Solidarität oberstes Gesetz sei. Sie würden sich als überzeugte Sozialisten der Mehrheit fügen und das Wohl der Partei über alles stellen. Nach rechts und nach links mußte die Partei auch in Zukunft ihre Stellung verteidigen, und da würden sie mit allen ihren Kräften die Interessen der Partei, der Arbeiterklasse vertreten und voll und

ganz ihre Macht erweisen. Diese Inkonsistenz der Solidarität löste beim Parteitag hitzerischen Beschluß aus. Namens der Pfälzer Genossen erklärte Adermann-Kaiserlautern, die Franzosen beabsichtigen, den Pfälzern dasselbe Schicksal zu bereiten wie die Engländer den Iren. Die Pfälzer Sozialdemokraten werden den Kampf um die Erhaltung der Pfalz gegen die Pläne der Franzosen aufnehmen und nicht eher ruhen, als bis ihre Selbständigkeit als deutsches Volk zurückgewonnen sei. Keine Forderung und keine Drohung der Franzosen könne die Pfälzer Arbeiterklasse davon abbringen, sie in ihrer Treue zu den deutschen Arbeitern standhaft zu machen. Die mit fideleischer Begriffsdeutung vorgetragene Ausführungen des Pfälzer Delegierten machten auf den Parteitag tiefen Eindruck. Die Delegierten erhoben sich zum Zeichen, daß die rechtsrheinischen bayerischen Genossen die Pfälzer nicht vergehen und in ihrem Kampf gegen die Unterdrückung unterstützen werden, von den Pfälzern.

Reichs-Bauern- und Landarbeitertag in Goslar.

Der Reichs-Bauern- und Landarbeitertag (Berlin SW. 11, Dessauer Str. 15) hat für den 30. und 31. Mai einen Reichs-Bauern- und Landarbeitertag einberufen, dessen Tagesordnung folgendermaßen lautet:

1. Die Organisation der B. und L.-Räte im Deutschen Reich. Berichterstatter: A. v. Davier. 2. Aufgaben und Ziele der B. und L.-Räte in der neuen Rechts- und Wirtschaftsordnung. Berichterstatter: H. J. W. Schröder, Besum, Vorsitzender des B. und L.-Rates des Reg.-Bez. Stade, Dr. Heim-Regenburg und Fr. Risch-Reichenbach in Schlesien, stellv. Vors. des Pres.-Auschusses der B. und L.-Räte in Schlesien. 3. Abbau der Zwangswirtschaft. Berichterstatter: Landesökonomierat L. Hoheneck-München. 4. Landwirtschaft und Sozialisierung. Berichterstatter: Franz Lehrens, Vors. des Zentralverbandes der Forst-, Land- und Weinbergarbeiter Deutschlands, Mitgl. d. Nationalversammlung. 5. Die Lösung der Landarbeitertage in rechtlicher, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht. Berichterstatter: Paul Löhrle, Geschäftsführer des Gau 6 des Landarbeitertages in Schleswig-Holstein, Gustav Scharig, Vors. des Arbeitgeberverbandes des Pres.-Bez. Sachsen und Hermann Böge, 2. Vorsitzender des vorbereitenden Ausschusses zur Einberufung des Reichs-B. und L.-Tages und Vertreter der Arbeitnehmer des Reiches Steinhilber. 6. Notwendigkeit und Möglichkeit ländlicher Siedlung. Berichterstatter: Professor Dade, Generalsekretär des deutschen Landwirtschaftsrates.

Das Programm und die Wahl der Berichterstatter beraten die örtliche und geistliche Nähe des Bundes der Landwirte.

Oesterreichische Note an Clemenceau.

Erzählen um beschlossene Verhandlungen.

St. Germain en Laye, 24. Mai. (Melbung des Wiener Teleg.-Korr.-Bureaus.) Heute wurde dem Präsidenten der Friedenskonferenz, Herrn Clemenceau, eine Note der deutschösterreichischen Delegation überreicht, die etwa folgenden Inhalt hatte:

Herr Präsident!

Durch die Note der französischen Mission in Wien vom 2. d. M. wurde die Regierung der deutschösterreichischen Republik in Kenntnis gesetzt, daß der Oberste Rat der alliierten und assoziierten Mächte beschließen habe, sie nach St. Germain en Laye für Montag, den 12. Mai, zur Prüfung der Friedensbedingungen einzuladen. Nach Einholung der Zustimmung der Nationalversammlung hat sich die deutschösterreichische Regierung bereit, ihre Bevollmächtigten zu ernennen und ihre Delegation zu organisieren. Gemäß der Einladung des Herrn Präsidenten des Friedenskongresses wurden die Vollmachten am 10. d. M. dem Herrn Präsidenten des Komitees für die Vollmachtsprüfung überreicht und am 22. d. M. wurden die Vollmachten der anderen

in Paris bereinigten Mächte mit der Anerkennung, daß sie in gültiger Form ausgestellt seien, der Militärmission der französischen Republik in St. Germain zurückgegeben. Seither ist der deutschösterreichischen Delegation

keine Mitteilung über die Eröffnung der Verhandlungen zugekommen.

Das lange Warten auf den Frieden erweckt nun im Geiste des deutschösterreichischen Volkes eine um so schmerzlichere Besorgnis, als die Verzögerung den Massen unverständlich erscheint und notwendigerweise Gerüchte und Besorgungen aller Art hervorrufen muß. Dieser Zustand der Unsicherheit scheint geeignet, einer Erregung der Massen, in der ungesunde Ideen ihren Nährstoff finden, ein günstiges Terrain zu bieten. Die deutschösterreichische Delegation wendet sich daher an das höchste Gegenkommen des Herrn Präsidenten des Friedenskongresses, um die Eröffnung von Unterhandlungen mit Deutschösterreich in kürzester Frist zu erlangen. Es erscheint in der Tat den Absichten dieser Versammlung zu entsprechen, wenn eine Entscheidung, von der das Schicksal und die Zukunft eines in Ungewißheit und Angst lebenden Volkes abhängt, nicht weiter aufgeschoben wird.

St. Germain, den 24. Mai 1919.

Kennet.

Deutschböhmen an Wilson.

Wien, 23. Mai. Die deutschböhmisches Landesregierung hat sich durch die letzten Nachrichten über eine Aenderung der Ansicht Wilsons in der Südtiroler Frage veranlaßt gesehen, in einer Eingabe an Wilson zu wenden, die dem französischen Gesandten Allizé überreicht wurde und in der die deutschböhmisches Frage neuerdings dargestellt wird, da es möglich sei, daß Wilson wie über Südtirol, so auch über Deutschböhmen falsch unterrichtet worden sei.

Lord Haldane über den Frieden.

Paris, 25. Mai. Aus London wird gemeldet: Der „Morning Herald“ bringt einen Artikel Lord Haldanes, in dem es heißt: Es ist noch zu früh, ein definitives Urteil über die vorgeschlagenen Friedensbedingungen abzugeben. Lord Haldane ist der Ansicht, daß die Bedingungen so streng sind, daß sie die Keime zu neuen Kriegen in sich bergen und dadurch vielleicht sich selbst vernichten werden. Er glaubt, daß es für Deutschland unmöglich ist, die von ihm verlangten Entschädigungen zu zahlen, falls tatsächlich so große Gebiete von Deutschland getrennt werden. Er fürchtet eine Bedrohung des Völkerbundes durch die jetzt vorgeschlagene Lösung und ist beunruhigt über die Zukunft.

Die Milderung der Blockade.

London, 24. Mai (Reuter.) Auf Grund der jüngsten Widerungen der Blockadebestimmungen ist jetzt beschlossen worden, Firmen in Großbritannien zu ermächtigen, innerhalb der monatlichen Quoten, die Deutschland nach dem Brüsseler Abkommen zugesprochen worden ist, durch neutrale und alliierte Länder Lebensmittel nach Deutschland auszuführen.

Sie melden sich. Der Hansabund hat in seiner Delegiertenversammlung am Sonntag eine Resolution gegen den Plan einer Gemeinwirtschaft angenommen, in der es unter anderem heißt: „Der Hansabund erklärt, daß die deutsche Wirtschaft an Zwang und unstatthafter Bürokratie genug und übergenug hat, und ruft das gesamte Unternehmertum als Produktionsgestalter und Risikoträger zum Kampfe und zu energischem rechtzeitigem Widerstande auf gegen den ideologischen Professorismus der Denkschrift.“ Und diese Herrschaften wundern sich, daß die Arbeiterklasse im Kampfe gegen derartige Beschränktheit kein anderes Mittel finden als den Streik. Oder ist es schon wieder zu lange gut gegangen?

Dramen von Koloscha.

Aufführung für die Gesellschaft „Das junge Deutschland“.

Dies ist der Anfang des Dramas, die sich öffentlich gebildet: ihre Ausdrucksformen haben sich in allen Schichten brutalisiert. Die Aufführung der beiden Dramen des Wälers und Graphikers Oskar Koloscha im Deutschen Theater gestern mündete in einem wüsten Rausch aus Gelächern, Händeklatschen, Schimpfen, Redeverbote und immer neuen Föhlen, Brüllen, Klatschen, Gelächern. Das Publikum! Das Publikum! Da, hat sich was mit Publikum! Der alte Vers aus Villonens „Kochschalen“ blieb grell lebendig. Das Publikum der Gesellschaft „Das junge Deutschland“, für die gestern die Koloscha-Stücke aufgeführt wurden, kann den Vers fortan als Stempelwort für sich selber ins Wappen rufen. Denn soviel wurde aus den einzelnen Rufen und Redesätzen klar: man lobte, weil ein Künstler dort auf der Bühne sprach und handelte, wie sich nach seinem Reinen und Fühlen das Leben und Aufeinanderbeziehen der Menschen bewegt. Ein Künstler, den man nicht begriff.

Koloscha logiert dies Gesetz der Bewegung ganz von sich aus, nach seiner eigenen Natur, die nur aus sich selber die Richtung ihres Weges empfängt. Alle seine Gestalten sind von dieser Art. Sie sind beherrscht von dem Zentraltrieb, unabhängig von einander zu handeln, und wie oft auch ihre Wege sich berühren, wenn ihre Wesen einander angehen, so stoßen sie sich im nächsten Augenblick heftig wieder ab. Hier würgelt Tragik, lakonisch Tragikomik, und dies ist Kern und Gebeuge der Dramen, die Koloschas drittes Lebensjahrzehnt dem Mysterium der Liebe von Mann und Weib gewidmet hat. Aber diese Dramen stehen ganz jenseits des Gewohnten, im spezifischen Bild, wie in der Verflechtung des Gesprächs, und jener lebende große Teil des Publikums gab ungewöhnlich zu erkennen, daß er vor den Vorgängen der Bühne ratlos dageblieben. Ratlos bis zur Ersitterung.

Schon während des Spiels zuckte das Angewitter auf, zuerst als der kurzlebige, animalisch drausgehende, pudelschwänzige Konquistador des Hobbodras herausstieg: „Ich verstehe kein Wort.“ Draufherbei Weisfall folgte. Ein erlösendes Wort für die Vielzweigen. Und dann zum Schluß in das Geleise hinein der Schrei nach „Erklärung“. Und von oben her berückelte die Kundgebung: „Im Namen des jungen Deutschland protestieren wir gegen diese Schwach- und Schande.“ Das Weitere schloß die Brandung von Weisfall und Widerspruch. Koloscha aber schritt aus den Kulissen, verneigte sich in frühlicher Laune, kam abermals und wiederum, und als er das letzte Mal vortrat, beugte er sich nach dem abgetrennt dahingehenden Kopfe des leer und lächerlich gewordenen Hobb, dieses Inbegriffs vergriffener Impotenz, hob ihn lebend empor und ließ ihn das Publikum grüßen wie einen Spiegel. „Prophet!“ lächelte er von oben und „Richter die Koloscha-

Sippe!“ Der Hobbenspektakel taste weiter. Viele lange Minuten. Auch im Dunkeln noch; kein Wachen der Lichter sanftigte. Und so das Lohse wiederholt, was je ein Raum der Kunst erlebt hat. Ein Vergernis, weil es einen werdenden Künstler betraf.

Denn als ein werdender hat Koloscha noch zu gelten, zumal als Dichter. Sein Dichten — dies drängte sich gestern wieder und wieder auf — ist im wesentlichen doch nichts als ein Element seiner wachenden und zeichnenden Künstlerschaft. Von den unterbewußten Tiefen seines Schaffens reißt es Hüllen weg. Wir haben den Menschen Koloscha näher. Sein geistiges Durchfließen von Rätseln und Beziehungen des Lebens. Nachwonderliches Sehnen und Spüren, Ahnen und Greifen umkreist in Schmerz, Kraft und Wunden das Großproblem in dem Schauspiel „Der Brennende Dorabusch“. Das andere, das die vier Dramen des Dichters in der bei Paul Cassirer erschienenen Buchausgabe abschließt, das Drama „Hob“, ist ein hundert, in hellen Tag gerücktes Satyrspiel. Doch in diesen Dramen gesprochen wird, ist für den Leser der Zeit hat, sich in das Gesagte einzugraden, wertvoll. Die Bühnenstunde hebt aber das Bild über das Wort. Koloschas Anteil an der Gestaltung des spezifischen Bildes wird von Wissenden als erheblich bezeichnet; der Zuschauer kann nicht wissen, wie groß der Anteil ist, aber das Bild ist schon im Entwurf des Wunders wesentlich; es ist eigentlich die Handlung und erhöht in seiner Bewegung und Folge die webende Gewalt der mystischen Atmosphäre, die der ersten Dichtung den Ton gibt. Was an dieser erst durchdrungenen Idee ist — die Beziehung von Weib und Mann — ist satirisch verbildlicht in dem Hobb-Spiel (mit dem biblischen Hobb hat das nur im Vergleich mit den Qualen eines tragikomischen Helden zu tun). In Hobb quält sich irrendes Idealismus ohnmächtig mit dem Rätsel Weib. Der Konquistador sagt: „Das Weib kommt von Ihrer schiefen Auffassung von Dingen, die nicht gerade gehen!“ Und der milde Adam spricht dem kopflos gewordenen Hobb den Grabstein: „Du hoch hast du dein Weib in den Himmel versetzt. Erst da sie fällt, kannst du ihr auf den Boden sehen.“ Hobb, der Anima seine Welt nennt, hat nicht begriffen, daß das Weib „nicht aus seinem Reim gemacht“ ist. Dies seine Tragik.

In eigenen Gestalten wächte die Handlung der Bilder Koloschas vorüber. Sie sind aus neuem Geist; sind die Zeichen frischer Möglichkeiten spezifischer Kunst, die Dinge des Lebens vertiefter auszudrücken. Hier ist ein Gewinn, der deutlich genug war und dennoch von den Vielen gestern nicht gesehen wurde. Koloscha selbst leitete das Spiel und beste Kräfte halfen ihm. Ernst Deutsch und Käthe Richter in den Hauptrollen des ersten Stückes, im zweiten Paul Graß als grotesk geformter Hobb, Friedrich Kühne rebus, wachdrängend als Konquistador, Maria Rein als Anima-Ada. Den voll verbrannten Weisfall hat diesen Künstlern der Rausch des Hauses sehr verkürzt.

Die Sommerausstellung der Freien Sezession.

Die freie Sezession hat ihre Ausstellung gestern mittag 12 Uhr in Anwesenheit eines geladenen Publikums eröffnet. Ihr fun-

dhamentes Kennzeichen ist wieder die verständnisvolle Weisheit, mit der sie alle künstlerischen Richtungen, soweit sie Wertvolles produziert haben oder Hoffnungen wecken, in ihren Rahmen schließt. Daß der Rahmen von Jahr zu Jahr weiter nach links rückt und der radikalen Jugend ein immer größeres Feld einräumt, läßt sich bei diesen Prinzipien nicht vermeiden, und so nehmen in der neuen Ausstellung die Allerjüngsten nicht nur den breitesten Raum ein, sondern sie beanspruchen auch, dank ihrer reichen und guten Vertretung, das eingehendste Interesse. Die Sonderausstellung der „Dresdener Sezession, Gruppe 1919“, die einer eigenen Jury unterstand, dürfte in mancher Hinsicht die Sensation der Ausstellung bilden; neben einigen mehr oder weniger fragwürdigen Stücken besitzt sie in Felix Müller eine zweifellos sehr starke Persönlichkeit. Von den zum linken Flügel gehörenden Künstlern sind ferner Schmidt-Rottluff mit nicht weniger als 18 Gemälden, Feininger und Koloscha namentlich mit zahlreichen Graphiken vertreten; von dem verstorbenen Franz Marc sehen wir zwei Tierbilder, von Otto Müller, der gegenwärtig keine Ausstellung bei Cassirer hat, drei charakteristische Arbeiten. Von dem Schaffen Wilhelm Lehmbruck's, der auch als Graphiker erscheint, und von dem letzten Entwicklungsstadium Theo von Brockhusens geben zwei reichhaltige Gedächtnisausstellungen Kunde. Die Bildhauerin Willy Steger hat drei interessante Plastiken gefertigt. Gegenüber diesen Jungen, Jünglingen und Allerjüngsten treten die Haupt der älteren Richtung ein wenig in den Hintergrund. Wenn man sich aber in die Landschaften und Porträts von Max Liebermann und Curt Herrmann, in die Charakterstudien Ortigs, die Plastiken Quallons und Kolbes versenkt, so kann man an dem Evangelium vom allein seligmachenden Expressionismus ein wenig irren werden, und ein Wort wie die „Mutter“ von Käthe Kollwitz liefert den Beweis, daß in dem Reifsten und Vollendetsten, was die alte Richtung zu schaffen vermag, zugleich auch die wichtigsten Forderungen der neuen erfüllt werden.

Wir werden auf die interessante Ausstellung, deren Inhalt wir nach einem flüchtigen Rundgang heute nur kurz und fragmentarisch skizzieren konnten, noch ausführlicher eingehen.

Notizen.

— **Vollchor.** Der Berliner Vollchor veranstaltet in Gemeinschaft mit dem Männerchor Nichte Georgina am 2. 5. und 12. Juni in der Wilhelmshalle eine dreimalige Aufführung von Pauls Verdammung von Hector Verlioz. Dirigent: Dr. Ernst Jander. Mitwirkende Birgit Engell, Josef Mann, Professor Albert Fischer, Eduard Hand; das verstärkte Philharmonische Orchester. Sämtliche Eintrittskarten sind begriffen.

— **Briefwechsel Sturm-Weise.** Eine neue Ausgabe dieser seit langem verhöllenen herrlichen Dichterbücher erscheint demnächst im Verlage von Julius Hoffmann in Stuttgart; der Herausgeber Hanns Wolfgang Roth bringt darin 17 bisher unbekannt Briefe Storms sowie viele unveröffentlichte Studien.

— **Besuchung.** Dieses schöne neue Wort lesen wir in einer Bekanntmachung des Demobilisierungsausschusses. Es gibt also für Rotkämpfer keine Demobilisierungsausschussbesuchung mehr. Aber eine Ausnahme sollte man doch machen: für die Rotkämpfer zur Rettung unseiner deutschen Sprache gegen ihre Todfeinde in gewissen Anstalten. Gegen solche Sprachverderber der Demobilisierer müßte mobil gemacht werden. —

Frankreich und Oesterreich.

Die Spitze gegen Deutschland.

Genf, 26. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die Richtlinien der französischen Politik Oesterreich gegenüber beginnen sich deutlicher abzuzeichnen. Ihre eigentliche Tendenz besteht darin, als wesentliches Glied bei der immer härter hervortretenden Isolierung und der damit verbundenen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Schwächung und Unschädlichmachung Deutschlands zu dienen. Der Kern dieser Politik liegt darin, um jeden Preis den Anschluß Oesterreichs an Deutschland und so das Zustandekommen eines Großdeutschlands zu verhindern. In dieser Hinsicht hat der französische Gesandte in Wien, Allig, der das Schlagwort des „neuen Oesterreich“ schuf, bereits viel geleistet. Er erweist sich der Unterstützung der Christlichsozialen und spricht nicht ohne Grund, in offener Gegenseit zu der im Besitz der politischen Macht befindlichen Sozialdemokratie zu treten. René Binon, der in diplomatischer Mission nach Wien gereist war, ist jetzt nach Paris zurückgekehrt und hat einem Redakteur des „Petit Parisien“ gegenüber offen den antisozialistischen und antidemokratischen Charakter der französischen Politik in Wien zugegeben. Man ist in Konfliktkreisen geneigt, dem „neuen Oesterreich“ in jeder Weise entgegenzukommen und ihm eine Existenz überhaupt zu ermöglichen. Man hat erstens die ungeheure Kriegsschuld im Höhe von mehr als 80 Milliarden, unter deren Last die 6 Millionen Oesterreicher (ohne die Sudeten, Südtiroler und um) zusammenbrechen würden, auf die selbständig gewordenen Teilgebiete des alten Oesterreich verteilt und zweitens die Finanzkontrolle Oesterreich eine zeitlang selbst in die Hand gelegt. Von diesem Entgegenkommen verspricht sich der „Temps“ eine äußerst stark propagandistische Wirkung auf die deutschen Einzelstaaten, die durch das Beispiel Oesterreichs veranlaßt werden würden, „aus dem Bereich des preussischen Generalstaats zu kommen“ und selbständig zu werden.

Wie ernst es Frankreich mit der Spekulation auf den deutschen Partikulismus ist, zeigen die französischen Umtriebe in der Schweiz. Man glaubt, auf diese Weise die Schweiz einzufassen zu können und damit einen — Angriff auf Italien durch ein Groß-Deutschland verhindern zu können!

Diese Politik findet den Beifall der Regierungsprelle mit Ausnahme des „Journal des Debats“, dessen Außenpolitiker Gaubin von einer Ausnahmehandlung Oesterreichs nichts wissen will, jede französische Hilfe seitens der Entente ablehnt und seine Bestrafung fordert. Die „Humanität“ geißelt scharf diese kapitalistische Politik der Sieger und nennt sie eine stupide und höhnische Politik von Deuten, die nichts gelernt haben.

Genf, 26. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die Regierung weigerte sich, einen Termin für die Kammerberatung der Annahmefrage festzusetzen. Auf Drängen der Sozialisten verpflichtete sich die Regierung wenigstens, die Vorlage nach Friedensschluß zur Besprechung zu bringen.

Wegen des Urteils im Lichtscheid-Luzernburger-Fraß gehen und fortgesetzt noch Proteste zu. Darunter befindet sich auch einer der Funktionen sämtlicher politischer Parteien der Flugzeugmaschinenfabrik Kdlerhof.

Die Stadtverordnetenversammlung in Wetzlar wählte am Freitag den Stadtverordneten Genossen Hugo Cohn, langjähriger Vorsitzender des Sozialdemokratischen Vereins in Wetzlar, mit 40 von 62 abgegebenen Stimmen zum unbesoldeten Stadtrat. Mit dem Bewußtsein, die erste sozialdemokratische Stadtrat in das hiesige Magistratskollegium ein.

Gewerkschaftsbewegung

Erster Industriebeamtentag.

Wetzlar, Schöpfung einer Einheitsorganisation der technischen Angestellten trat gestern, Sonntag, der erste ordentliche Industriebeamtentag des Bundes der technisch-industriellen Beamten in den Kammerräumen zusammen, während zu gleicher Zeit in derselben Absicht in einem anderen Räume des gleichen Lokales eine Tagung des Deutschen Technikerverbandes stattfand. Den Bericht über die Bundestätigkeit von 1914 bis 1915 erstattete Ingenieur Sandros-Verlin. Der Bund hat auch in den Kriegsjahren seine führende Stellung in der Angestelltenbewegung in Bezug auf Sozialpolitik behauptet. Er hat sich unter anderem mit dem Hilfsdienstgesetz, mit Demobilisierungsmassnahmen und der Kriegsbeschädigtenfürsorge beschäftigt. Es ist ihm gelungen, trotz großer Schwierigkeiten die Organisation stark und gefestigt über die Kriegszeit hinwegzubringen. Die Mitgliederzahl übersteigt jetzt 48 000, 18 000 mehr als im Vorjahre. Das Bundesvermögen betrug Ende 1918 450 000 M., gegen 340 000 M. im Vorjahre. Allein an Mitgliedsbeiträgen wurden 238 000 M. eingenommen. Im letzten Jahre hat sich der Bund mit dem Steigerverband und mit dem Bund der technischen Angestellten vereinigt. — In der Nachmittags-Sitzung wurde der Sachverhalt für den Bund der technischen Angestellten und Beamten beraten, welche Bezeichnung die neue Einheitsorganisation führen soll. Als Zweck des Bundes ist die Föderung und Förderung der sozialen und wirtschaftlichen Interessen der technischen Privatangehörigen und der öffentlichen technischen Beamten in Aussicht genommen. Als Mittel zu diesem Zweck sollen dienen: Solidarische Vorgehen zur Verbesserung der Anstellungs- und Gehaltsverhältnisse, Vermittlung bei Streitigkeiten mit dem Arbeitgeber, Anwendung aller gewerkschaftlichen Mittel, einschließlich des Streiks. Ferner will die Organisation auf die Gleichbehandlung und das technische Bildungswesen einwirken, die Öffentlichkeit über den Wert der technischen Arbeit wie über die wirtschaftliche und soziale Lage im technischen Berufe aufklären, den Mitgliedern Stellenlosen, Solidarität, Gemäßigtheit, Hinterbliebenen- und Kollateralunterstützung sowie Rechtschutz gewähren, und endlich eine Stellenvermittlung unterhalten. Parteipolitische und religiöse Bestrebungen sollen von der Tätigkeit des Bundes ausgeschlossen sein.

Wer zur S. P. D. gehört, ist nicht mehr als Kollege zu betrachten!

Diese von Hindernis Fanatismus geprägten Worte hat allen Ernstes ein Hauptfunktionär im Transportarbeiterverband ausgesprochen. In einer stark besuchten Versammlung der Beinfelder, Mäz- und Mineralwasserarbeiter und Auslöser wurde Bericht erstattet über die abgeschlossenen öffentlichen Generalversammlungen des deutschen Transportarbeiterverbandes für den Bezirk Groß-Berlin. In diesen Versammlungen spielte u. a. auch die politische Parteizugehörigkeit eine wesentliche Rolle. So wurde u. a. von einem Hauptfunktionär betont, daß diejenigen Arbeiter, welche noch auf dem Boden der S. P. D. stehen, nicht mehr als Kollegen anzusehen sind. Diese und ähnliche Äußerungen gaben der Brandenburger Veranlassung, den Kollegen ihre Bemerkung zur Verfügung zu stellen. Nach eingehender Aussprache wurde der Brandenburger jedoch das politische Vertrauen ausgesprochen und betont, daß in Zukunft die wirtschaftlichen Fragen mit der politischen Richtung nicht zu tun haben. Ein Antrag, die Brandenburger parteiübergreifend zusammenzuführen, scheiterte infolge des Versagens der Kollegen der U. S. P. D. Daraus wurde als Brandenburger Leiter Joseph Ulrich (S. P. D.) und Emil Kottke als Schriftführer wiedergewählt. Die Tarife aus der Wein- und Vittröbchen, welche einen Einheitslohn von 85 M. vorsehen, fanden einstimmige Annahme. Die Kollegen aus der Mineralwasserbranche treten jedoch Schaffung eines einheitlichen Tarifs ebenfalls in eine Lohnbewegung.

Tarifverhandlungen im Bankgewerbe.

Am Dienstag, den 27. 5., abends 7 1/2 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Engelplatz 15, eine öffentliche Versammlung der Bankangestellten Groß-Berlins statt, in welcher der bisherige Verlauf der Tarifverhandlungen mit den Bankleitungen bekanntgegeben werden soll. Allgemeiner Verband der deutschen Bankbeamten.

1200 Angestellte der Tabakindustrie

hatten sich zu einer in den Ruffischerhöfen abgehaltenen Versammlung eingefunden, um zur Frage der Organisation Stellung zu nehmen. Die Versammlung beschloß mit allen gegen eine Stimme die Bildung einer Fachgruppe Tabakindustrie unter Anschluß an den Zentralausschuß der Angestelltenvereine Groß-Berlins. Innerhalb dieser Fachgruppe sollen für die Zigarretten-, die Zigarettenindustrie und den Tabakhandel Untergruppen gebildet werden. Am Dienstag, den 27. 5. M., abends 1/2 7 Uhr, treffen sich die Obleute der Betriebe zwecks Ergänzung des Arbeitsausschusses bei Lande, Straßauer Straße 34/36.

Die „Vereinigung der leitenden Angestellten in Handel und Industrie“ hat in Berlin ihre erste Generalversammlung abgehalten, die aus fast sämtlichen Städten Deutschlands zahlreich besucht war. Die Versammlung legte ihre organisatorischen Grundlagen als Gewerkschaft der leitenden und führenden Angestellten fest und nahm zu den die Angestelltenchaft betreffenden wichtigen Fragen, wie insbesondere zu dem Mitbestimmungsrecht, Stellung.

Deutscher Transportarbeiterverband, Gemische, pharmazeutische und Verbandsoffiziere. Heute, Montag, abends 7 Uhr, im Königstadt-Kasino, Holzmarktstr. 72 (Ecke Alexanderstraße): Große Brandenburger-Versammlung. Mitgliedsbuch 12 M., Karte legitimiert.

Groß-Berlin

Es wird fortgeknallt!

Verbot der zweiten Beerfeld-Veranstaltung.

Am Sonntag vormittag wollte Hauptmann a. D. Beerfeld seinen kürzlich in Schönberg verbotenen Vortrag „In Deutschlands Schicksalsstunde“ in der Philharmonie halten. Das Polizeipräsidium verbot (1) den Vortrag mit Rücksicht darauf, daß die Schönberger Vorgänge darauf schließen ließen, daß erneut Störungen der öffentlichen Ordnung zu erwarten seien. (Die Schönberger Ordnungsförderung erfolgte durch das Verbot!) Als den Versammelten mitgeteilt wurde, daß wieder ein Verbot vorliege, ertönten Schreie und Schmähdungen gegen die Regierung, untermischt mit Hochrufen auf Beerfeld. Da erschienen zwei Lastwagen mit Regierungssoldaten, die mit Sämen empfangen wurden. Sie nahmen vor der Philharmonie Aufstellung, und der Offizier forderte die Menge wiederholt auf, das Geseh zu achten und die Straße zu räumen. Nun sollten aber die Truppen arg bedrängt worden sein, so daß ihnen nichts übrig geblieben sei, als Schreisschüsse abzugeben. Panisch räumte die Menge die Straße, die sofort abgepöbert wurde. Ein Demonstrationzug mit Beerfeld an der Spitze zog nach dem Potsdamer Platz. Dort forderte Beerfeld die Menge auf, auseinanderzugehen, und er kündigte gleichzeitig an, daß er den Vortrag trotzdem halten würde. Der größte Teil der Demonstranten zerstreute sich. Als etwa eine halbe Stunde später die Regierungstruppen den Potsdamer Platz postierten, wurden sie von Krachern umringt und beschimpft. Die Truppen rückten aber ab und ließen den Schreier ihre Vergnügen. Gärtle vom Beerfeld reden lassen und erst gar keine Soldaten hingeschickt, so stände Berlin auch noch auf dem alten Pied. Was ist denn das prooffiziöse Genie im Polizeipräsidium?

Versorgung von Kranken mit Bier.

Nach einer von einem parteigenösslichen Arzt und zugehenden Mitteilung ist das Medizinamt der Stadt Berlin bestrebt, Kranke in dem bisherigen Umfang Bier zu einem o. g. m. e. f. f. e. n. Preise verfügbar zu machen. Verhandlungen mit dem Magistrat sind im Gange. Es ist dringend erwünscht, daß diese Verhandlungen schnellstmöglich zum Abschluß geführt werden, um Schädigungen des unbedeutenden Judentums v. m. fernzuhalten.

Von maskierten Räubern überfallen wurde kürzlich der Wächter Rudolf Fichtner am Industriebahnhof zu Weipenssee. Hier verurteilte Weisbach, die es auf den Geldschrank im Kontor abgesehen hatten, sollten zuerst aus einer Nebenabteilung der Fabrikanlage von Niede ein Sauerstoffgebläse heraus, mit dem sie den Geldschrank aufschmeißen wollten. Um an den Schrank heranzukommen zu können, überkuppelten sie den Wächter, steckten ihm einen Ankel in den Mund und schleppten ihn in einen Nebenraum. Während sie dabei waren, den Wächter zu fesseln, wurden sie von dem Kontrollanten Kleinholz überrascht. Die Verbrecher ergreifen die Flucht ohne jede Beute. Zwei Verdächtige nahmen mit dem Kontrollanten sofort die Verfolgung auf, und es gelang auch, einen der Verbrecher festzunehmen. Es ist ein 17 Jahre alter Geldschrankschloßerlehrling Willy Wittner aus der Kastanienallee, der trotz seiner Jugend schon wegen schwerer Diebstahl bestraft ist. Als zweiten Täter verhaftete man einen 26 Jahre alten Kupferer Georg Volk.

Der Raubmörder aus der Lohringer Straße, der 22 Jahre alte Stallweizer Max Stud, hat über den Verbleib des festgenommenen Geldes noch keine Auskunft gegeben. Auch in der Gegend, in der er jetzt behaftet war, verübte er Einbrüche und Diebstähle, namentlich an Kleinhäusern. Er hat nicht weniger als drei Bräute. Eine, eine fleißige Arbeiterin, ließ er mit einem 2 1/2 Jahre alten Kinde im Stich, weil sie ständig versuchte, ihn zu ehrlicher Arbeit anzubahnen. Eine zweite Geliebte hatte er in Steglitz, die dritte in Deutsch-Wusterhausen.

Das bisherige Österreichisch-ungarische Generalkonsulat ist mit der ausschließlichen Vertretung deutsch-österreichischer Interessen beauftragt und der hiesigen Deutsch-österreichischen Gesandtschaft unterstellt worden. Das Generalkonsulat wird auch bis zur Errichtung eigener Vertretungsstellen der Tschechoslowakischen Republik die Interessen ihrer Staatsangehörigen mit wahrnehmen.

Inventarische Rechtsberatung für Kriegsteilnehmer und Soldaten Dienstags und Freitags, nachmittags von 6 1/2 bis 6 1/2 Uhr, Lindenstr. 114, 1 Tr. rechts, Sozialdemokratisches Sekretariat für militärische Aufklärung.

Der Sportpark Treptow warbte Sonntag mit einem großen Programm aus, in dem den Hitzern die erste Rolle zugewiesen war. Das Kombiderennen entschied erwartungsgemäß Ritt vor Lorenz sicher zu seinen Gunsten, und im Prämienfahren ging Lorenz vor Semede und Ritt nach Kampf als Sieger über den Band. Im Zweifelherrnrennen triumphierte dann Lorenz mit seinem Partner Bodebusch leicht über Ritt-Abraham. Im Dauerrennen um den Meisenerpreis hatten alle Fahrer unter Motor- und Radfahnen zu leiden, wobei Appellhans das bessere Ende für sich behielt und einen Zufallsieg feierte. Auch das Beinherrnrennen nahm infolge wiederholter Motorpannen keinen einwandfreien Verlauf. Immerhin bewies nun Appellhans durch seine Edelkeit, daß in ihm doch ein nicht zu unterschätzender Gegner liegt. Demanow gab das Rennen seiner nun bald spridwidrig gewordenen Grillen wegen auf. — Ergebnisse. Kombiderennen, 1800 Meter: 1. Ritt 3 Min. 14 Sek., 2. Lorenz, 3. Semede, 4. Häntler. — Meisenerpreis, 20 Kilometer: 1. Appellhans 17 Min. 21 Sek., 2. Demanow 1010, 3. Thomas 1900, 4. Punkte 2000 Meter zurück. — Prämienfahren, 3000 Meter: 1. Lorenz 4 Min. 19 Sek., 2. Semede, 3. Ritt, 4. Abraham. — Zweifelherrnrennen, 2000 Meter: 1. Lorenz-Bodebusch 2 Min. 21 Sek., 2. Ritt, 3. Abraham, 3. Pohn-Beilge, 4. Häntler-Begener. — 10 Meilen: 1. Appellhans, 2. Punkte 700, 3. Thomas 2510 Meter

zurück; Demanow aufgegeben. Geschädigungsfahren, 900 Meter: 1. Müller 1 Min. 20 Sek., 2. Rindelbocker, 3. Wehlich, 4. Radomski.

Verschunden ist seit Dienstag der Rechtsanwalt Julius Bebb aus seiner Wohnung Steglitzer Straße 23. Zwischen 10 und 12 Uhr vormittags ist er noch im Anwaltszimmer des Landgerichts Grunerstraße gesehen worden. Da kein Grund zu Selbstmordversuchen vorliegt, kann er nur berunglückt oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen sein. Mitteilungen zur Aufklärung bringen erleben an 77. Polizeirevier, Lüchowstr. 11.

III. Provinzialkonferenz der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte in der Provinz Brandenburg

kommenden Sonnabend, vormittags 9 Uhr, im Stadtverordnetenversammlungssaal des Charlottenburger Rathauses, Berliner Straße 72-78. Die Regelung der Beschäftigung bleibt den Kreisarbeiterräten überlassen. Da die Einladungen einige Kreisarbeiterräte nicht erreicht haben sollten, ist die Geschäftsstelle, Charlottenburg, Wylebenstr. 5, Wilhelm 1882, zu benachrichtigen. Die Vertretung des Tätigkeitsberichts und dessen Zustimmung an die Delegierten mußte unterbleiben, da und vom Finanzministerium „aus prinzipiellen Gründen die Anweisung der an sich sehr geringen Summe zur Deckung der Ausgabe verweigert wurde.“

Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht des Vorstandes. 2. Vorgespräch desselben. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Vortrag: Der Aufbau des Kreisrats unter besonderer Berücksichtigung der provinziellen Organisationen. Referent: A. Krest. Korreferent: R. Coben, Zentralrat. 5. Diskussion. 6. Anträge.

Die Kosten der Delegierten gehen zu Lasten der entsendenden Kreis- oder örtlichen U., S. und S.-Räte.

Neußölln. Massenpeisung. Im Monat März wurde die bisher höchste Leistung der Räder mit 823 226 Portionen erzielt. Sie übertrifft damit noch bei weitem den Juli 1918 mit 512 643 Portionen.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Bohnend. 100 Gr. Heferloden (19). 500 Gr. Marmelade (23). 100 Gr. Heferloden (34). Annahmen bis Dienstag, 100 Gr. amerik. Bratfett (H 3 und L 4). Amerik. Mehl (K 4). 125 Gr. amerik. Fleischprodukte (5). Für Kinder im 9. und 10. Lebensjahr bei Hammern, Bohnenstraße, Schokolade oder Schokoladenpulver. Bezugsscheine bis Mittwoch im Gemeindebureau.

Neußölln. Als Kartoffelerzeug 200 Gramm Nahrungsmittel (21). Im 14. Volkswirtschaftsbezirk 125 Gramm Käse. Für Kinder bis zum 6. Lebensjahre als Ersatz für verringerte Milchmenge 500 Gramm Nahrungsmittel. In den städtischen Verkaufsstellen für die vom 1. April 1908 bis 31. März 1913 geborenen Kinder je zwei Büchsen Kondensmilch. Dagegen 50 Gramm Öl (178). 125 Gr. Schweinefleischprodukte (N 5). 250 Gr. Weizenmehl (K 4).

Sandsta. Als Kartoffelerzeug 400 Gramm Crapen und Gries (20, 21) bis Mittwoch. 250 Gramm Heferloden (23, 30).

Kosauw. 125 Gr. amerikanische Schweinefleischprodukte (M 4), zusammen mit der ersten Fleischration der Woche.

Lichterf. 300 Gr. Amerikamehl (33 und K 4). 250 Gr. Gries (23, 30). Fleischration 200 Gr.; die an der Fleischkarte verbleibenden Fettabschnitte 22 (50 Gr.) sind zum Einkauf von Nahrungsmitteln aufzubewahren, 125 Gr. ausländische Schweinefleischprodukte (22) gleichzeitig mit dem Fleischverkauf.

Stegly. Anmeldung von Zucker vom 23.-26. (64). 500 Gr. Marmelade (24). Vorkaufspruch (1 K, 1-14 000). 125 Gr. amerikanische Fleischprodukte (28). Wer am 19. und 20. Mai Speck auf M 4 nicht erhalten hat, kann ihn ausnahmsweise am 26. und 27. Mai nachbestellen. Wer nicht mit der Fleischkarte eingetragen ist, erhält die Auslandsfleischprodukte (Kaufseite) bei Kassa, Riquettstraße, jenseits der Bahn bei Lorenz, Lauenburger Straße, und bei Puhmann, Albrechtstraße. Anmeldung von 250 Gr. Amerikamehl. Verkauf von 250 Gr. Amerikamehl, kondensierter Milch an Kinder von 6-12 Jahren, Nahrungsmittel an Kranke, Nahrungsmittel als Ersatz für Kartoffeln.

Wetz. Einen Bohnen Soufflet, um ihn vom Berden zu retten, anfertigen. Als Ersatz für Butter bis zu 10 Pfund, Sahne 46, von 8 bis 2 Uhr täglich. — Bis Mittwoch 1/2 Pf. Käse auf Postkarte — 1/2 Pf. Amerikamehl (K 4). Beschwerden über Qualität in der Verkaufsstelle beim im Lebensmittelbureau von 8-11 Uhr anzubringen und das Weib dort vorzutragen. — Für den Frühmarkt, etwa 250-450 Meter Reichelder-Heidegraben, bis 12 1/2 bis 13 M. Bedarfsmeldungen innerhalb 3 Tagen an die Lebensmittelstelle.

Reptow. 150 Gramm Iste Suppen (29). 400 Gramm Marmelade (24). 750 Gramm Heferloden (A 1 für Kinder im 1. Lebensjahre), 500 Gramm Heferloden (A II für Kinder im 2. Lebensjahre), 250 Gramm Auslandsmehl (P 5), 1/2 Pfund Rindfleisch (18). Frühe Früchte markieren.

Tegel. 250 Gramm Amerikamehl (K 4) am Freitag.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Heute abend, 6 1/2 Uhr, von den bekannten Lokalen aus Flugblattverteilung. Verteilung aller Genossen und Genossinnen bringend erforderlich.

Parteiaktionäre! 5 Vortragabend mit anschließender Diskussion: „Aus der Geschichte und Theorie der deutschen Sozialdemokratie.“ Referent Genosse Emil Dittmer. 1. Vorläufer des wissenschaftlichen Sozialismus bis Marx und Engels. 2. Beginn der modernen Arbeiterbewegung bis Ersterer Programm. 3. Theoretische Strömungen der deutschen Sozialdemokratie. 4. Die Sozialdemokratie während der Kriegszeit. 5. Position der Sozialdemokratie seit der deutschen Revolution.

30. Mai, 6. 17., 20., 27. Juni, 7 Uhr, im Festsaal des Vortenhauses. Mitgliedsbuch sowie Ausweise vom Abteilungsleiter legitimieren.

2. Abteilung (Friedrichshagen). Progen, Dienstag, 7 1/2 Uhr, bei Schirm, Charlottenstr. 7/8, Vortrag des Genossen H. Kempen über das Parteileben und die gegenwärtige politische Situation. Diskussion.

Lichterberg. Heute 7 1/2 Uhr, Kula Parkaue, öffentliche Beamten- und Angestelltenversammlung. 1. Die Beamten in der sozialistischen Wirtschaftspolitik. Referent Ernst Heilmann, R. d. preuß. Landesberf. 2. Aussprache. Sonst für Massenbesuch. Hermsdorf. Mittwoch 7 1/2 Uhr bei Wächter, Waldsee. Die Berliner Straße: Mitgliederversammlung. Mitteilungen, Bericht von der Kreisgeneralversammlung, Bericht aus der Gemeindevertretung über Meinhäuseriedlung, Steuer, Schule, Wahl von Straßenführern.

Aus aller Welt.

Explosion des Tifliser Munitionsdépôts.

Tiflis, 25. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Am Bahnhof Tiflis explodierte ein Munitionsdépôt. Zwei Munitionswagen sind niedergebrennt, die Munition ist vollständig vernichtet. Um die Explosionskräfte herum liegen noch viele unexplodierter Granaten. Zwei Soldaten wurden verletzt. Als Ursache wird ein spontanes Feuer vermutet, da schon mehrfach Einbrüche und Anschläge verurteilt worden sind. So wurde kürzlich eine Wunde vor 10 uniformierten Leuten abgefeuert, die das Munitionslager aufbrechen wollte.

Voranschlägliche Wetter bis Dienstag mittags: Im Norden und Osten größtenteils heiter und trocken, im Westen und Süden vielfach wolfig, streifenweise leichte Gewitter.

Verantwortlich für Politik: Willy Cohn, Berlin. Verantwortlich für Redaktion: Erhard Cohn, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Verlagsgesellschaft und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstr. 4.

Wanzen und Motten mit Brut

werden radikal vernichtet durch **Wanzen- und Mottenmittel Pfeifferol** in Flaschen zu 5,-, 2,-, 1,25 und 0,50 Mark (50 Pfennig)

überall zu haben. — Herr Karl Schwabe, Drogerie, Berleberger Straße 25, schreibt: Senden Sie mir wieder je ein Gros von den großen, je zwei Gros von den kleinen Packungen Wanzen- und Mottenmittel Pfeifferol (50 Pfennig)

Kopf- und Haarwasser Pfeifferol gegen Unsteter für Kinder, Flasche 2,75 Mark und 1,75 Mark.
Parasiten-Liniment Pfeifferol gegen Ungeziefer, 2,75 Mark, 1,75 Mark.
Tricresol-Puder Pfeifferol gegen Flöhe, Dose 1,25 Mark.
Kinder-Puder Pfeifferol, bestes Einströmmittel für Kinder.
Toilette-Haarwasser Pfeifferol gegen Kopfschuppen und Schuppen, ein ideales Haarpflegemittel, Flasche 2,50 Mark.

Apotheker Otto Pfeiffer & Pehler, H 65, Schulstr. 17, Lieferanten der Deutschen Armee in Fußpflege, Augenleiste- und Prostomitteln.

Wallner-Theater

Sommerspielzeit: **Ernst Rotmund**
 7 1/2 Uhr **Sonntag, den 1. Juni 1919** 7 1/2 Uhr
Zum ersten Male:
Mandragola
 Eine Komödie in drei Akten nach dem Stoffe eines Lustspiels des Machiavelli von **Paul Eger**. Musik v. **Siegfried Schulz**. In neuer Bearbeitung und Inszenierung von **Ernst Rotmund**.
 Musikalische Leitung: **Der Komponist**.
 Die Gesamtausstattung: **Hugo Baruch & Co.**
Johanna Terwin — Alice Törning
Rose Steuermann — Lupu Pick
Julius E. Herrmann — Hans Schweikhart — Ernst Rotmund.
 Bis 31. Mai inkl. abendlich: **Die Geisha.**

MARMOR HAUS

Kurfürstendamm 236
 Direktion Siegbert Goldschmidt

Der historische Monumentalfilm
DAS BUCH ESTHER
 Regie: **Otto Jens Kraft**



Hauptrollen:
Ernst Reicher / Stella Harf
Michael Bohnen

Stimmen der Presse u. a.:
„Deutsche Tageszeitung“:
 „Schon die Rollenfiguren sind gut geformt und verleiht ihre Wirkung nicht. Die Hauptrollen des Königs lagen in den Händen von Ernst Reicher, während den Damen Michael Bohnen und die Ältere Stella Harf spielten. Diese drei hatten durch ihre ausdrucksreiche Darstellung den Zuschauer an dem Erfolg des Abends ...“
„Berliner Tageblatt“:
 „Diese „Buch Esther“ ist wohl unter allen monumentalen Filmwerken der letzten Jahre im höchsten Ausmaß in der künstlerischen Darstellung und Stoffausarbeitung und in der prägnanten Fülle der Charaktere mit als das hervorragendste und wertvollste Werk anzusehen. Das Werk fand bei der Aufführung einen von Zeit zu Zeit steigenden Erfolg ...“
„8 Uhr-Abendblatt“:
 „Ein großer Erfolg ist gelungen, und man darf ohne Überhebung sagen, daß auch diese Schöpfung zu dem wenigen erstklassigen gehört, mit denen sich unsere deutsche Kinematographie im internationalen Markt erheben kann. ...“
„S. 3. am Mittag“:
 „Die Marmorausstellung genügt sich die gefragte Aufmerksamkeit des Publikums, das sich durch den Reicher und die Bohnen zu einem großen Erfolg. ...“

Admirals-Palast

Runde 2 Vorstellungen, nachm. 4, abends 7 1/2 U.
Die neuen Ballette im Gespensterschloß
 Wiener Walzer außerdem **Tanz-Revue**
 Admirals-Kino, D. Kessel & Unbekanntes, Marie Madelaine D. Teunissen-Kingeb.

Lichtenhainer Diele

Friedrichstraße 94.
 Täglich: **Kabarett und Konzert**
 Kapelle Vanoucek.

Haut- u. Harn-Arzt

Erfolgreiche Behandlung **Rosenthaler Straße 69-70**
In Heil-Anstalt „Lüser“
 10-1, 5-8, Sonntags 10-1.

Berliner Sitzmöbel-Industrie

G. m. b. H.
 Berlin C2, Neue Promenade 1
 Eckhaus am Bahnh. Börsen.

Haut- und Harnarzt

Dr. med. Kaeben, gegenüber Pantopharm gegenüber Rathaus.
 Königsstr. 56-57
 Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 10-1.
 Erfolgreiche Behandlung.

Klubsessel!

Eigenes erstkl. Fabrikat.
 Lagerbesuch erbeten!

Haut- und Harnarzt

Dr. med. Wockel, Oranienburger Tor.
 Friedrichstr. 125
 Spr. 11-1, 6-8, Sonnt. 11-1.
 Erfolgreiche Behandlung.

!!! Geld !!!

für jede Wertlose. Höchste Entlohnung für Goldgegenstände, Teppiche, Bilder usw. Wall, Friedrichstr. 41 III, Gde. Roschtr.

Dr. med. Laabs

Haut- u. Harnarzt.
 Erfolgreiche Behandlung.
 Königsstr. 34/36
 Alexanderplatz.
 10-1, 5-8, Sonnt. 10-1.

Lernt dekorieren!

Privatschule für Schaufensterdekoration von **Gustav Förster**, Berlin W. 8, Leipziger Str. 41, Prospekt V, gratis

Haut- und Harnarzt

Sanitätsrat Dr. Müller, Friedrichstraße 190 II.
 Eingang Kronenstraße.
 Spr. 11-1, 5-7, Sonnt. 11-1.
 Erfolgreiche Heilresultate.

Die alte gute Bremer Börsenfeder

trägt nach wie vor den Stempel **Heintze & Blanckertz**
 -Stahlfederfabrik Berlin, gegr. 1856-

Haut- u. Harnarzt

Dr. med. Haedicke, Friedrichstraße 187-88
 an der Mühlenstraße.
 11-1, 5-7, Sonnt. 11-1.

BERLINSO Licht- und Naturheilanstalt

Neanderstr. 26 (nahe Moritzpl.)
Elektro-physikalische Methode
 Leitender Arzt: **Dr. A. Schlesinger**
 Behandlungzeit täglich 9-1, 4-8 außer Sonntagabend Nachmittag u. Sonntag.
 Aerztliche Sprechstunde 11-1, 5-7 28)ährige, eigene Erfahrung

Dr. Grütering

Arzt für Haut- u. Harnleiden.
 Invalidenstraße 35
 Ecke Chausseestraße am Steintor Bahnhof.
 11-1, 1/2-1/2, Sonnt. 11-12.

Wie ein Wunder

besitzt **San-Rat Haussalbe**
 Dr. Strahl's
 jed. Hautausschlag, Flecht, Hautjuck, bes. Belinisch, Krampfadern der Frauen u. dergl. in Originaldose u. 30 Pf. erhältlich in der „Elefanten-Apotheke“ Berlin SW 19, Leipziger Straße 74 (a. Dönhofspl.)

Piano-Adam

Pianos, Stutzflügel, Harmonien jeder Holz- und Stahlart.
 Kunstspielapparate, Notenrollen.
 Gebrauchte Instrumente, in eigener Reparaturwerkstatt wie neu hergestellt, unter voller Garantie.
 Verkauf nur gegen Kasse, daher billigste Preisberechnung.
 Annahme von Aufarbeitungen, Reparaturen und Stimmungen.
Münzstraße 16.

Ein grauer Kopf

macht 10 Jahre älter! Ergraut Haare erhalten sofort ihre frühere Farbe **echt naturgetreu** und mein garant. unachad. „Alcolor“, in allen Farb. erhältl. Fl. M. 4,-, 6,- u. 9,-.
Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstr. 4.

Große Kundgebung gegen den Gewaltfrieden.

Tagessordnung: 251/3
 Beitrag des deutsch-österreich. Gefährten **Lajo Hartmann** über: **„Versailles und St. Germain.“**

Sozialdem. Verein für Berlin.

30. Abteilung.
 Dienstag, den 27. Mai 1919, abends 7 1/2 Uhr, in der Schul-Halle in der Pappel-Allee 41-42:
Mitglieder-Versammlung.
 Tagessordnung:
 Die Sozialdemokratie und der Ententefrieden, Referent: **Gemoff Lehrer Kreuziger**.
 Die Mitglieder werden erlucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. — Betriebsunterstützungen zur Partei werden am Beschlusse mitgebracht.

Sozialdemokr. Wahlverein Neukölln

Montag, den 26. Mai, abends 7 1/2 Uhr:
Frauen-Versammlungen
 in folgenden Lokalen:
 1. Wk. 1-10. Bei der Schul-, Poststr. 47
 2. 11-15. „Schneeglöckchen“, Köpenick-Str. 11
 3. 16-20. „Schneeglöckchen“, Köpenick-Str. 11
 4. 21-25. „Post“, Köpenick-Str. 11
 5. 26-30. „Post“, Köpenick-Str. 11
 6. 31-35. „Post“, Köpenick-Str. 11
 7. 36-40. „Post“, Köpenick-Str. 11
 8. 41-45. „Post“, Köpenick-Str. 11
 9. 46-50. „Post“, Köpenick-Str. 11
 10. 51-55. „Post“, Köpenick-Str. 11
 11. 56-60. „Post“, Köpenick-Str. 11
 12. 61-65. „Post“, Köpenick-Str. 11
 13. 66-70. „Post“, Köpenick-Str. 11

Zentralverband d. Zimmerer Berlins.

Zahlstelle Berlin und Umgebung.
 Freitag, den 30. Mai 1919, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Saal 3:
Allgemeine Vertrauensmänner-Sitzung
 sämtlicher **Fabrik-, Tiefbau- und Hochbaufirmen.**
 Tagesordnung:
 1. Die Tätigkeit der Vertrauensmänner und der Vertrauensleute in den Werkstätten.
 2. Vertrauensmänner.

Zentralverband der Handlungsgehilfen

Ortsgruppe Gede-Beck. Bureau: Mühlstr. 2.
 Sektion der Industrieangestellten.
 Dienstag, den 27. Mai 1919, abends 7 Uhr, in den Ruffstr. 51, Kaiser-Wilhelm-Str. 51:
Sektions-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Beitrag des Kollegen **Rich. Schmidt** über: **Spaad und Aufgabe der Sektionen.** 2. Die Sektionen, 3. Wahl der Sektionsleitung, 4. Bericht über die Tätigkeit der Sektionen, 5. Bericht über die Sektionen.

Zentralverband d. Zimmerer Berlins.

Zahlstelle Berlin und Umgebung.
 Freitag, den 30. Mai 1919, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Saal 3:
Allgemeine Vertrauensmänner-Sitzung
 sämtlicher **Fabrik-, Tiefbau- und Hochbaufirmen.**
 Tagesordnung:
 1. Die Tätigkeit der Vertrauensmänner und der Vertrauensleute in den Werkstätten.
 2. Vertrauensmänner.

Zentralverband der Handlungsgehilfen

Ortsgruppe Gede-Beck. Bureau: Mühlstr. 2.
 Sektion der Industrieangestellten.
 Dienstag, den 27. Mai 1919, abends 7 Uhr, in den Ruffstr. 51, Kaiser-Wilhelm-Str. 51:
Sektions-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Beitrag des Kollegen **Rich. Schmidt** über: **Spaad und Aufgabe der Sektionen.** 2. Die Sektionen, 3. Wahl der Sektionsleitung, 4. Bericht über die Tätigkeit der Sektionen, 5. Bericht über die Sektionen.

Zentralverband der Handlungsgehilfen

Ortsgruppe Gede-Beck. Bureau: Mühlstr. 2.
 Sektion der Industrieangestellten.
 Dienstag, den 27. Mai 1919, abends 7 Uhr, in den Ruffstr. 51, Kaiser-Wilhelm-Str. 51:
Sektions-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Beitrag des Kollegen **Rich. Schmidt** über: **Spaad und Aufgabe der Sektionen.** 2. Die Sektionen, 3. Wahl der Sektionsleitung, 4. Bericht über die Tätigkeit der Sektionen, 5. Bericht über die Sektionen.

Zentralverband der Handlungsgehilfen

Ortsgruppe Gede-Beck. Bureau: Mühlstr. 2.
 Sektion der Industrieangestellten.
 Dienstag, den 27. Mai 1919, abends 7 Uhr, in den Ruffstr. 51, Kaiser-Wilhelm-Str. 51:
Sektions-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Beitrag des Kollegen **Rich. Schmidt** über: **Spaad und Aufgabe der Sektionen.** 2. Die Sektionen, 3. Wahl der Sektionsleitung, 4. Bericht über die Tätigkeit der Sektionen, 5. Bericht über die Sektionen.

Zentralverband der Handlungsgehilfen

Ortsgruppe Gede-Beck. Bureau: Mühlstr. 2.
 Sektion der Industrieangestellten.
 Dienstag, den 27. Mai 1919, abends 7 Uhr, in den Ruffstr. 51, Kaiser-Wilhelm-Str. 51:
Sektions-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Beitrag des Kollegen **Rich. Schmidt** über: **Spaad und Aufgabe der Sektionen.** 2. Die Sektionen, 3. Wahl der Sektionsleitung, 4. Bericht über die Tätigkeit der Sektionen, 5. Bericht über die Sektionen.

Gute Möbel

solide, geschmackvoll, billig, sowie komplette Wohnungs-Einrichtungen kauft der Kenner am besten direkt beim Tischlermeister **Julius Apelt**
 Berlin SO., Adalbertstraße 6 am Kottbuser Tor.

Keine Wanze mehr

mit Kammerjäger **Bergs Nicolaus** in II zu erzielen. **Jetzt beste Zeit zur Brutvernichtung.** Erfolg verbürgend. Kinderleicht anzuwenden. Günstig geschätzt. Doppelpack M. 2,-. Ausreichend für 1 bis 3 Zimmer und Betten. 60/10
Alleinverkauft: Sämtliche Warenhäuser A. Wertheim. Bei Eins. von M. 2,40, oder Postcheckkonto Berlin 31 286 portofr. Zus. durch **Herrn A. Grosse**, Berlin, Königgrätzer Str. 49

Rote Kreuz-Geld-Lotterie

Ziehung 4., 5., 6., 7., 8., 9., 10. Juni 1919.
17851 Geldgewinne = 600 000 M.
Hauptgewinn 100 000 M. bar.
 Lose nur 3,50 M. Porto und Liste 30 Pf. mehr. Verwenden gegen Nachnahme oder Vorkassenzahlung.
Emil Haase & Co., Bredowstr. 9.
 Eigene Berliner Filialen: Königsstr. 55 und 57, Wallstr. 1, Rosenthaler Str. 71, Hällerstr. 3b.
Zigarren, Zigaretten, Rauchtobake, Kautobake.

Spezialarzt Dr. med. Danmann

Berlin 107, Potsdamer Straße 123 B
 (Sprechzeit 9-10, 3-4 Uhr)
Haut- und Harnleiden
 nach besonderem naturgemäßem Heilverfahren.

Zähne m. echtom. Friedenskauschuk 4 M.

5 Jahre Garantie. Jahrgelbten m. Behandlung bei Zahnleiden u. Gebissen gratis. Gebissen u. 20 Stk. an. Gebissen ohne Zahnarzt. **Zahnpraxis Hatvani**, Gde. Köpenick, Köpenicker Str. 100

Photo-Apparate

Objektive Mikroskope kauft und verkauft
Gg. Leisegang Potsdamerstr. 138
 Jantzenstr. 12
 Berlin Schloß-Platz 4

Vereinigung der Rechtstreunde

Berlin N 24, Friedrichstr. 127, nahe Karlstr.
die Rechtsauskunft des großen Publikums!
 = Protokollteilung = Sprechzeit 9-9.
 Bisher über 120 000 Ratsuchende.

Wie gründe ich ohne Kapital ein Versandgeschäft?

Anleitung mit praktischen Beispielen 1,80 Mark. Nachnahme **R. Kreysel**, Mühlenthor 111, Franko. Freiherr-von-Stein-Str. 1.

Handwagen, zwei- und vierrädrige

mit und ohne Motor, verschiedene Größen und Ausführungen. Große Lager. **Wägel Grotz.**

G. Wagner, Eberharder Str. 71.

„Geld-Dol“ (kein Rabenruf) 1408

ZIGARREN

pro Mille von 590 Mark an
 gibt in großen und kleineren Posten ab
Echter Schnupftabak 35 Pfg.
Zigarren-Engros-Haus Neukölln
 Neukölln, Schinkelstraße 4-5.

Piano kauft

Asser, Neudorfer Straße 1
 Telefon: Rosenthal 7810

Piano, Harmonium

flügel, neu, gebraucht, Becke, Reinhold, verkauft billig
 Guck, Odenstraße 106 III

Klavier

mit Flügel u. Harmonium
 Schachtelmeister,
 Dorotheenstraße 14, III
 (Preisangabe)

Pianos

in jeder Preislage große Auswahl. Teilzahl. gestattet.
Sachter & Co.
 Oranienburgerstr. 42

Mandoline, Laute

Gitarre, Banjo, Mandoline, Laute, etc.
 125,-, 145,- (Antenne) & 150,- (Antenne) & 160,- (Antenne) & 170,- (Antenne) & 180,- (Antenne) & 190,- (Antenne) & 200,- (Antenne) & 210,- (Antenne) & 220,- (Antenne) & 230,- (Antenne) & 240,- (Antenne) & 250,- (Antenne) & 260,- (Antenne) & 270,- (Antenne) & 280,- (Antenne) & 290,- (Antenne) & 300,- (Antenne) & 310,- (Antenne) & 320,- (Antenne) & 330,- (Antenne) & 340,- (Antenne) & 350,- (Antenne) & 360,- (Antenne) & 370,- (Antenne) & 380,- (Antenne) & 390,- (Antenne) & 400,- (Antenne) & 410,- (Antenne) & 420,- (Antenne) & 430,- (Antenne) & 440,- (Antenne) & 450,- (Antenne) & 460,- (Antenne) & 470,- (Antenne) & 480,- (Antenne) & 490,- (Antenne) & 500,- (Antenne) & 510,- (Antenne) & 520,- (Antenne) & 530,- (Antenne) & 540,- (Antenne) & 550,- (Antenne) & 560,- (Antenne) & 570,- (Antenne) & 580,- (Antenne) & 590,- (Antenne) & 600,- (Antenne) & 610,- (Antenne) & 620,- (Antenne) & 630,- (Antenne) & 640,- (Antenne) & 650,- (Antenne) & 660,- (Antenne) & 670,- (Antenne) & 680,- (Antenne) & 690,- (Antenne) & 700,- (Antenne) & 710,- (Antenne) & 720,- (Antenne) & 730,- (Antenne) & 740,- (Antenne) & 750,- (Antenne) & 760,- (Antenne) & 770,- (Antenne) & 780,- (Antenne) & 790,- (Antenne) & 800,- (Antenne) & 810,- (Antenne) & 820,- (Antenne) & 830,- (Antenne) & 840,- (Antenne) & 850,- (Antenne) & 860,- (Antenne) & 870,- (Antenne) & 880,- (Antenne) & 890,- (Antenne) & 900,- (Antenne) & 910,- (Antenne) & 920,- (Antenne) & 930,- (Antenne) & 940,- (Antenne) & 950,- (Antenne) & 960,- (Antenne) & 970,- (Antenne) & 980,- (Antenne) & 990,- (Antenne) & 1000,- (Antenne)

MöBEL

Lieferung kompletter Herren-, Speise-, Schlaf- und Wohnzimmer ab Fabrikgebäude m. eig. Lastauto nach jedem Ort.
MÜLLER
 Berlin, Alexanderstr. 31.
 Tel. Kgl. 1727.

Bollerei

aus Pianos und Möbel stellen
 ex. Gebr. Nilsdorf G. m. b. H.
 309 Sudenstraße

Weibliches Personal

für Hotel, Restaurant u. Café
 vermittelt nur Arbeitnehmern
 der Stadt Berlin, weibliche
 Gehaltsabteilung, Müllerstr. 4
 portofr. 2-3. Vereinbarung
 120/17